

Westfälische Rundschau, Dortmund	Suchbegriff: red dot	
04.08.2011	Verbreitete Auflage: 7.608	Anzeigenäquivalenz:
Tageszeitung / täglich	Reichweite: 13.542	Seite: Land und Region / oben Mitte

36250 - 1 - MM - TZ - 19400360 -

Obdachlose in Düsseldorf testen tragbare Schlafgelegenheit – Die Idee stammt aus Australien

Das Bett tagsüber auf dem Rücken

Verena Scholländer

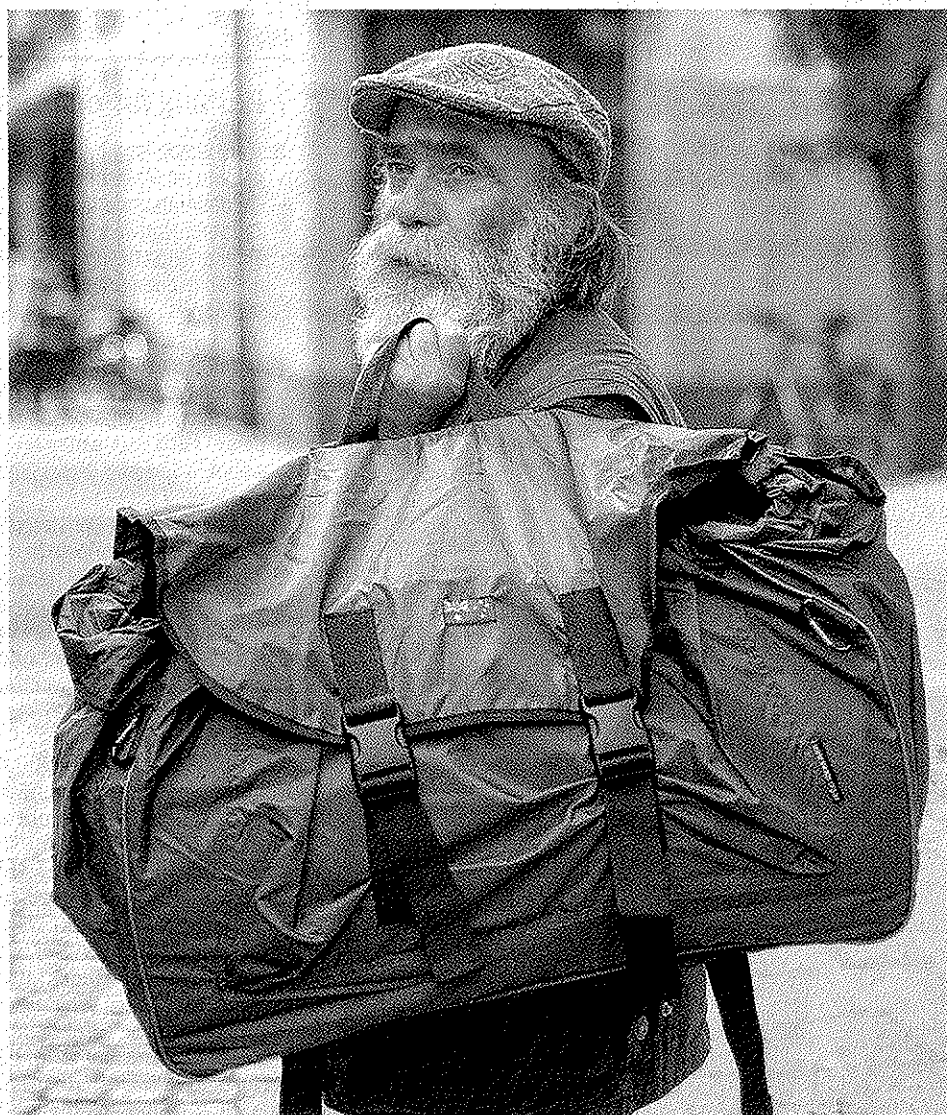
Düsseldorf. Früher war Michael in der Schifffahrt tätig. Vor sieben Jahren verlor er seine Arbeit und schließlich auch seine Wohnung. Bei Wind und Wetter muss er seitdem auf der Straße schlafen und wird ständig angepöbelt. Manchmal gebe es auch Schwierigkeiten mit Ordnungsamt oder Polizei, wenn er sich auf eine öffentliche Bank lege. Jetzt darf Michael ein australisches Rucksack-Bett testen, es ermöglicht das Schlafen im Freien.

Michael ist zu Gast bei der Wohnungslosenhilfe der Diakonie Düsseldorf, um die australische Erfindung der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Einrichtung Shelter und die Bahnhofsmission zählen zu den sozialen Einrichtungen in Deutschland, die Besuch von Mitarbeitern der australischen Wohltätigkeitsorganisation „Swags for Homeless“ erhalten. Tony und Lisa Clark haben Shelter und der Bahnhofsmission insgesamt acht der tragbaren Rucksackbetten als Geschenk überlassen.

»Wenn schon keine Wohnung, dann wenigstens ein kleines Zelthaus«

Für die australische Organisation, deren Name mit „Bettrollen für Obdachlose“ oder „Beute für Obdachlose“ übersetzt werden kann, hat Tony Clark das „Backpack Bed“ für das Schlafen im Freien unter Extrembedingungen entwickelt. Es ist aus wetterfestem, winddichtem und schwer entflammablem Material und bietet bis zu zwei Meter großen Menschen Schutz für die Nacht. Der 2,48 Kilo schwere, olivfarbene Rucksack lässt sich mit nur wenigen Handgriffen zu einem Zelt mit einer Matratze umbauen. Für die Belüftung gibt es drei mit Moskitonetzen versehene Öffnungen, im Kopfteil befindet sich eine abschließbare Tasche für Wertgegenstände.

Wegen der „rundum durchdachten und situationsnahen Funktionalität“ wurde das kompakte Backpack Bed die-



Michael, der keine Wohnung hat, trägt sein Bett auf dem Rücken.

Fotos (2): Hans-Jürgen Bauer/epd

ses Jahr in Essen mit dem international anerkannten Designpreis Red Dot ausgezeichnet. Es sei eine große Ehre, den Preis in Deutschland zu erhalten, sagt Clark. „Wir wollen

vom deutschen Sozialsystem und von den sozialen Einrichtungen in Deutschland lernen, denn hier ist die Organisation der Hilfe für Wohnungslose viel besser als in Australien.“



Der Australier Tony Clark (li.) zeigt Michael die Handhabung seiner Erfindung für Obdachlose.

„Ich überlegte, was ich haben wollen würde, wenn ich wohnungslos wäre“, erinnert sich der Unternehmer Clark, der sich ehrenamtlich für Menschen ohne Wohnung engagiert. Nach zwei Jahren Entwicklungszeit war das erste Produkt fertig. Und Clark ist stolz auf seine einzigartige Erfindung. Das tragbare Haus verschaffe den Menschen Menschenwürde.

In Australien würden die Rucksackbetten gut angenommen, erklärt er. Menschen mit festem Wohnsitz können sie für umgerechnet 55 Euro kaufen und beispielsweise zum Campen nutzen. An Obdachlose sollen sie verschenkt werden. Etwa 3000 Stück sind in Australien derzeit im Einsatz. Zu welchem Preis deutsche Sozialeinrichtungen das

INFO

Dusche und Mahlzeit

■ Die Tagesstätte Shelter in der Düsseldorfer Altstadt wird von 120 bis 150 Besuchern pro Tag aufgesucht.

■ Wohnungslose bekommen hier kostengünstige Mahlzeiten und können duschen. Drei Sozialarbeiter, vier Hauswirtschaftler und mehrere Ehrenamtliche kümmern sich um die Obdachlosen.

■ Geöffnet hat Shelter täglich von 8 bis 18 Uhr.

„Backpack Bed“ erwerben können, sei bislang noch offen. Doch das Interesse an Bestellungen bestehe.

Trotz zahlreicher Schlafangebote für Obdachlose in deutschen Großstädten wollen auch viele Obdachlose nicht in einer Einrichtung die Nacht verbringen. Auch Michael kann sich ein Rucksack-Bett als Hilfe vorstellen. Doch Nicole bleibt skeptisch. „Ich weiß nicht, ob ich so was nehmen würde. Im Sommer würde es das Leben vielleicht verbessern wegen der Moskitonetze, aber im Winter würde es nichts bringen“, sagte die Anfang 40-Jährige, die auch keinen festen Wohnsitz hat. Ein Rucksack-Bett schütze nur bis zu wenigen Minusgraden, ansonsten werde doch eine Isomatte erforderlich, um sich ausreichend gegen Kälte zu schützen, sagt sie.

Nicole besitzt Schlafsack, Isomatte und Wolldecke, außerdem noch eine Reisetasche und einen Rucksack. Sie schläft an einem nur ihr bekannten überdachten Ort. Morgens versteckt sie ihre Sachen. Michael hingegen behält sein Gepäck immer im Auge. Er schläft in der Düsseldorfer Altstadt, aber nicht alleine. „Einsamkeit ist das Schlimmste“, erklärt er. Man müsse immer mit anderen zusammen sein, als Schutz gegen Überfälle. Für Michael bedeutet das Backpack Bed eine Verbesserung. „Wenn schon keine eigene Wohnung, dann doch wenigstens ein kleines schützendes Zelthaus“, sagt er. epd